

# Mädchen am Fenster

Autor(en): **Bürki, Jakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 37

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-641177>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mädchen am Fenster.

Don Jakob Bürki.

Jetz trage si-ne d's Sträßli ab  
Im chline Lyche'gleit.  
Doch keine wüschet es Tränli ab,  
Und keine g'pürt es Leid.

Sie stoffle g'stabig hindedry  
Und dampe dies und das:  
Der Chrüzwirt heig e sure Wy,  
Und 's gäb hür fuerigs Gras.

E keine het mis Eländ g'jeh,  
Wie teuf mier's z'härze geit,  
Und niemer weiß, wie lieb mir dä,  
Wo jetz i d's Grab wird g'leit.



## Eidgenossenschaft.

Die Kaisertage und Kaisermanöver gehören bereits der Vergangenheit an. Der hohe Gast hat den helvetischen Boden verlassen, nicht ohne dem Bundespräsidenten von der Grenze aus die überaus freundliche und offene Aufnahme, die er bei uns gefunden, mit herzlichen Worten zu verdanken. Ohne Selbstüberhebung darf gesagt werden, daß ihm seitens der einheimischen Bevölkerung ein Empfang zu teil wurde, wie wir ihn uns, insbesondere beim Berner Volk, nicht im entferntesten haben träumen lassen. Allerdings hat die Person des Kaisers und die Art, sich zu geben, viel zur Begeisterung der großen Massen beigetragen. Kaiser Wilhelm hat sich dabei als Meister der Anpassungsfähigkeit ausgewiesen, einer Eigenschaft, die dem Deutschen im allgemeinen in hohem Maße zu eigen ist. Die Schlichtheit in seinem Auftreten, die schon in der einfachen Uniform, die er trug, zum Ausdruck kam, hat ihm in unserem Volke große Sympathien erworben.

Ueber die Leistungen unserer Truppen hat sich der Kaiser sehr anerkennend ausgesprochen, was sicher nicht ohne Einfluß auf die Respektierung unserer Neutralität durch unsere mächtigen Nachbarn beitragen wird. Wir wissen ja sehr wohl, daß wir nach dieser Richtung von Deutschland am wenigsten zu befürchten haben, dafür aber sind andere gebietshungrige Anwärter auf Schweizerboden da.

Trotzdem dem Besuche des Deutschen Kaisers durchaus keine politische Bedeutung zukommt, da, wie Bundespräsident Forrer in seiner Ansprache am offiziellen Bankett im Bernerhof ausführte, wir unsere Neutralität nach allen Seiten zu wahren gewillt sind, liegt der Kaiserbesuch den Franzosen und teilweise auch den Italienern schwer auf dem Magen. Einzelne ihrer Zeitungen haben ihrem Unmut in für uns nicht sehr schmeichelhaften Worten Ausdruck verliehen. Wir können uns dabei eines zufriedenen Lächelns nicht erwehren!

Kaiser Wilhelm hat einer ganzen Reihe von Personen Andenken an seinen denkwürdigen Besuch in der Schweiz verabsolgt. Voran steht das prachtvolle Geschenk an den Bundesrat, bestehend in einer fast zwei Meter hohen wunderbaren Standuhr aus Porzellan. Das herrliche Kunstwerk ist eine Arbeit der königlichen Porzellanfabrik in Berlin und wurde im Audienzsaal des Bundesrates aufgestellt, wo es die Bewunderung der Besucher erregt. Den Bundesräten Forrer und Hoffmann schenkte der Kaiser seine Büste in Bronze auf einem Marmorsockel. Den Stadtpräsidenten von Zürich und Bern übergab er je 5000 Franken für die Armen.

Der Bundesrat seinerseits hat an Frau Rieter-Bodmer und die Herren Major Wille und Honegger für die Ueberlassung ihrer Villen an den Kaiser und sein Gefolge ein Dankschreiben gerichtet, ebenso an Herrn Paul Dinichert, Spezialkommissär für den Kaiserbesuch, für die glückliche Durchführung seiner Aufgabe.

Das Oberland will dem Kaiser ein speziell ausgestattetes Exemplar des großen Landbuches „Berne Oberland“ zum Geschenk machen. Die Jungfrauabahn, die Wengernalpbahn und die Berner Oberlandbahnen wollen dem Kaiser gewissermaßen als Ersatz für den ausgefallenen Ausflug auf die Jungfrau, ein Relief des Jungfrauamassivs schenken, das der Erzteller, Herr Ing. Simon, persönlich nach Berlin bringen wird.

Anlässlich der Grubenkatastrophe von Bétigne fandte der Bundesrat unterm 6. ds. dem Präsidenten Fallières ein Telegramm, in dem er ihm sein herzliches Beileid aussprach. Herr Fallières verdankte dasselbe mit warmen Worten.

Der Bundesrat hat eine neue Verordnung über die Leitung und Verwaltung der Schweizerischen Landesbibliothek und ihre Beziehungen zur Bürgerbibliothek Luzern erlassen.

Als Grenzwachthef des 5. Zollkreises wurde gewählt Herr Oberleutnant Cornaz unter gleichzeitiger Beförderung zum Hauptmann im Grenzwachtkorps.

Aus dem Erträgnis des Alkoholmonopols pro 1911 sind den Kantonen Fr. 6,442,000 zugeteilt worden. Seit Bestehen des Monopols (1887 bis 1911) wurde den Kantonen die hübsche Summe von 142 Millionen ausgerichtet.

Die Errichtung eines städtischen Museums in Genè wurde vom Volkswider Erwarten, bei sehr schwacher Beteiligung abgelehnt. Die Genèver Regierung unterbreitet dem Großen Rat eine Gesetzesvorlage betreffend Errichtung einer sechsten Fakultät an der Hochschule, umfassend die volkswirtschaftlichen und sozialen Wissenschaften.

## Kanton Bern.

Nächsten Montag nachmittags wird der Große Rat zur ordentlichen Herbstsession zusammentreten. Er wird das Gesetz über Ausübung von Handel und Gewerbe im Kanton Bern in erster Lesung durchberaten. Ferner liegen vor das Dekret über die Verschmelzung der Gemeinden Thun und Goldwil, die Genehmigung der Nachtragkredite und der Staatsrechnung pro 1911. Daneben harren noch eine Anzahl Vorträge der verschiedenen Direktionen ihrer Erledigung.

In ihrem Berichte zur Staatsrechnung bezeichnet die Staatswirtschaftskommission die Erstellung eines kantonalen Verwaltungsgesetzes als dringlich.

Am 1. September legthin wurde die neue Haltstelle der Linie Lyß-Solothurn-Herzogenbuchsee, Rüti bei Büren, eröffnet. Die Dorfbewohner, die jahrzehntelang die Eisenbahn hatten an sich vorbeifahren sehen, machten aus dem Anlasse ein kleines Volksfestchen mit Festzug und Bankett und Ansprachen. Ein langgehegter Wunsch ist ihnen in Erfüllung gegangen.

Ihre weitem Verkehrs Hoffnungen richten sich nun auf eine Brücke, die sie mit dem blühenden Nachbarorte Grenchen jenseits der Aare verbinden soll, und dann möchten sie noch ein bequemes Sträßchen hinauf zu den Bucheggbergern haben. Gewiß, wünscht nur ihr lieben Rütiner, das kostet nichts.



Das neue Stationsgebäude in Rütli bei Büren.